

## RADIRUNG.

Siehe die Beilage:

SENEFELDER'S Geburtshaus in Prag.

Die Radirung auf Stein hat im Allgemeinen keine so große Ausbreitung gefunden, als sie es verdient. Zum Theil mag dies an den mancherlei Zufälligkeiten liegen, welchen diese Manier auf Stein mehr unterworfen ist, als diejenige auf Kupfer. Ebenso spielt die Beschaffenheit des Steins und vor Allem der Aetzgrund, den nicht viele Künstler zu bereiten verstehen, hiebei eine große Rolle. Wo man aber das Aetzen gründlich übt, da lassen sich sehr schöne Effecte erzielen und namentlich sind zarte Parthien auf diese Weise leichter und schneller herzustellen, als durch die Gravirmanier, welche sehr leicht den Eindruck des Harten macht.

SENEFELDER'S Handbuch, Seite 328, sagt uns darüber:

•Hier werden die Linien einer Schrift oder Zeichnung nicht wie bei der Gravirung durch den Druck der Hand, sondern durch Hülfe des Scheidewassers oder einer andern Säure in den Stein gebracht, und beim Zeichnen nur so viel Gewalt angewendet als nöthig ist, den dünnen Firnis zu durchbrechen, mit welchem die Platte bedeckt ist. Diese Manier gestattet daher eine größere Freiheit in der Art, die Nadel nach Willkür hin und her zu führen, und eignet sich besonders zu Landschaften, so auch zu Zeichnungen in REMBRANDT'S Manier. Sie kömmt in Ansehung der Behandlung sowohl, als im Effect den radirten Kupfertischen ganz gleich, und hat überdies noch das eigene Gute, daß man durch ein stärkeres Aufdrücken mit der Nadel während des Zeichnens die Linien allmähig verstärken und schon ein wenig einschneiden kann, so daß sie nachher durch das Aetzen beträchtlich breiter werden, was beim Kupfer sich nur schwer oder gar nicht thun läßt. Dieser